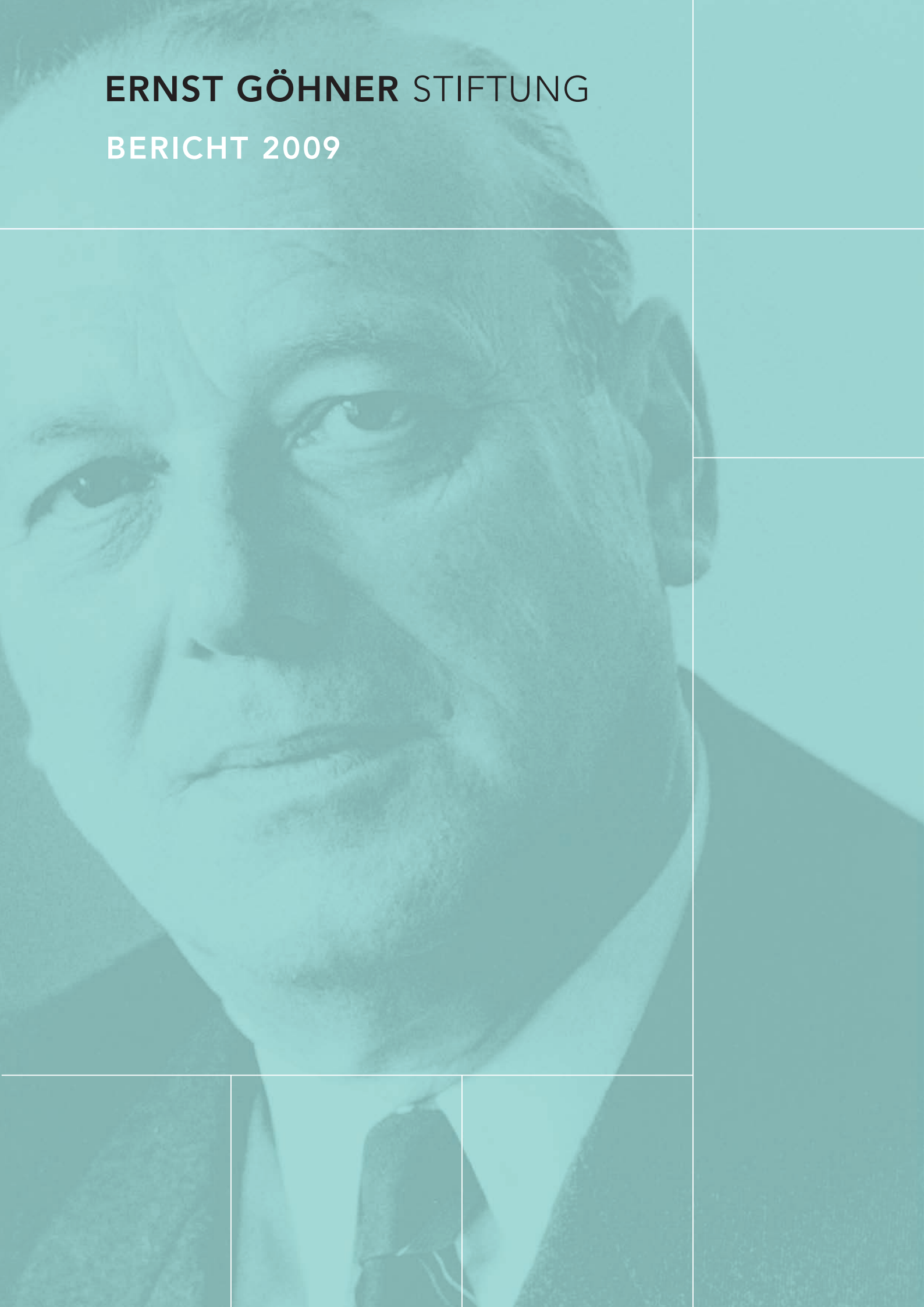


# ERNST GÖHNER STIFTUNG

BERICHT 2009





**ERNST GÖHNER STIFTUNG**  
**BERICHT 2009**

## KONTAKT

Ernst Göhner Stiftung  
Artherstrasse 19  
Postfach 350  
CH-6301 Zug

Telefon: 041 729 66 33  
info@ernst-goehner-stiftung.ch

## IMPRESSUM

Inhalt:	Ernst Göhner Stiftung
Konzept:	Martin Schmid
Text:	Doris Stalder, Dr. Roger Schmid, Dominik Sauter
Redaktion:	Corinne Linda Sotzek
Layout:	Hanna Williamson-Koller
Fotos:	Alexandra Wey, Alois Ottiger, Archiv EGS
Korrektorat:	Andrea Linsmayer
Druck:	Lichtdruck AG
Copyright:	Ernst Göhner Stiftung

Zug, im März 2010

Weitere Informationen zur Stiftung unter [www.ernst-goehner-stiftung.ch](http://www.ernst-goehner-stiftung.ch)

Im Jahr 2009 verzeichnete die Website über 67'000 Besucher  
bzw. über 180 Personen pro Tag.

# INHALT

<b>ÜBERBLICK</b>	4
<b>ANLAGETÄTIGKEIT</b>	6
Strategie und Organisation	6
EGS Beteiligungen AG	8
Seewarte Holding AG	12
Finanzanlagen	15
<b>GEMEINNÜTZIGE TÄTIGKEIT</b>	16
Über 1'200 Projekte	16
Vielfalt und Breite	18
Fokus Schweiz	20
Welten, die sich im «Heimkino» auftun	22
Heiliges Wasser, das wieder fliessen kann	25
Jungen Menschen eine Chance geben	28
<b>VON DER WERKSTATT ZUR ERNST GÖHNER STIFTUNG</b>	32

# ÜBERBLICK

Mit Aufnahme der operativen Tätigkeit der Seewarte Holding AG, in der alle Immobilienaktivitäten der Ernst Göhner Stiftung zusammengefasst sind, ist im Geschäftsjahr 2008 ein erster Teil der Anpassung der neuen Führungsstruktur umgesetzt worden. 2009 ist nun der zweite Schritt erfolgt. So werden – mit Ausnahme der Panalpina Welttransport (Holding) AG – neu alle Unternehmensbeteiligungen der Stiftung direkt von der eigens zu diesem Zweck errichteten EGS Beteiligungen AG gehalten und betreut.

Eine Anpassung der Strukturen drängte sich einerseits vor dem Hintergrund des über die letzten Jahre erfolgten Wachstums auf, andererseits aber auch mit Blick auf die beiden für die Stiftung zentralen Anlageklassen «Unternehmensbeteiligungen» bzw. «Immobilien» und deren angestrebte Wachstumsziele. Dieses Wachstum wird durch die Umschichtung eines Teils der heutigen Finanzanlagen finanziert, die im Wesentlichen noch auf den Erlös aus dem Börsengang der Panalpina Welttransport (Holding) AG im Jahr 2005 zurückgehen.

## ERNST GÖHNER STIFTUNG

### GRÜNDUNG

1957 unter dem Namen «Familienstiftung Aabach»; 1969 Umbenennung in Ernst Göhner Stiftung

**STIFTER** Ernst Göhner (1900–1971)

**PROFIL** Stiftung mit unternehmerischem und gemeinnützigem Charakter; Familienstiftung

### UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN

in den Branchen Bau/-zulieferung, Energie, Logistik, Finanzdienstleistungen, Industrie und Immobilien

### GEMEINNÜTZIGE FÖRDERGEBIETE

Kultur, Umwelt, Soziales sowie Wissenschaft und Bildung

### GEMEINNÜTZIGE ZUWENDUNGEN

seit 1972 über CHF 223 Mio. für rund 16'000 Projekte

### SITZ / ADRESSE

Artherstrasse 19, Postfach 350, 6301 Zug

### HOME PAGE

[www.ernst-goehner-stiftung.ch](http://www.ernst-goehner-stiftung.ch)

Der Stiftungsrat hat im Weiteren seine letztmals vor drei Jahren festgelegte Politik und Strategie einer Überprüfung unterzogen und sich gleichzeitig mit der Anlagestrategie seiner beiden neuen Tochtergesellschaften auseinandergesetzt.

Aktiv war die Stiftung 2009 auch in ihrer Akquisitionstätigkeit. Zu den neuen Beteiligungen gehören u. a. die in der Region Zug bestens bekannte und verankerte Immobiliengesellschaft Hammer Retex Holding AG sowie mit der Bauwerk Parkett AG und der Implenia AG zwei Unternehmen, die einen direkten historischen Bezug zum Stifter Ernst Göhner aufweisen.

Trotz der rückläufigen Ertragssituation infolge der aktuellen Wirtschaftslage hat die Stiftung 2009 mit der Ausschüttung von CHF 30 Mio. über 1'200 gemeinnützige Projekte – vorwiegend in der Schweiz – unterstützt. An der Breite und Vielfalt der Förderung ist dabei festgehalten worden. Für das Jahr 2010 ist wiederum ein Fördervolumen in der gleichen Grössenordnung vorgesehen.

Gemäss Stiftungsurkunde erfüllt die Ernst Göhner Stiftung auch die Zwecksetzung einer Familienstiftung. Per Ende 2009 zählte die Stiftung insgesamt 26 Familiendestinatäre.

## ORGANISATION DER STIFTUNG

### STIFTUNGSRAT

Dr. Wilfried Rutz (Präsident)  
Kristian Hallström (Vizepräsident)  
Heinz M. Buhofer (Mitglied)  
Mark Furger (Mitglied)  
Dr. Rudolf W. Hug (Mitglied)  
Isabel Kühnlein Specker  
(Mitglied/Vertreterin Familiendestinatäre)  
Dr. Roger Schmid (Mitglied)  
Dr. Beat Walti (Mitglied)  
Dr. Franziska Widmer Müller (Mitglied)

### AUSSCHÜSSE

#### **Finanz- und Kontrollausschuss**

(Vorsitz Dr. Wilfried Rutz)

#### **Vergabungen**

(Vorsitz Dr. Franziska Widmer Müller)

#### **Familiendestinatäre**

(Vorsitz Isabel Kühnlein Specker)

#### **Revisionsausschuss**

(Vorsitz Mark Furger)

#### **Nominations- und Vergütungsausschuss**

(Vorsitz Heinz M. Buhofer)

### GESCHÄFTSFÜHRER

Dr. Roger Schmid

### MITARBEITERINNEN

Maria Arnold (Sekretariat)  
Michaela Gasser (Umwelt und Soziales)  
Sonja Hägeli (Kultur)  
Dr. Suzanne Schenk (Soziales, Wissenschaft  
und Bildung)  
Corinne Linda Sotzek (Kultur,  
insbesondere Bildende Kunst)  
Doris Stalder (Kultur, insbesondere  
Musik und Film)  
Lucia Tellenbach (Sekretariat)  
Marlise Wyder (Rechnungswesen)

### REVISIONSSTELLE

Ernst & Young

### AUFSICHTSBEHÖRDE

Zentralschweizer BVG- und  
Stiftungsaufsicht (ZBSA)

## SWISSFOUNDATIONS UND DER «SWISS FOUNDATION CODE»

SwissFoundations ist der Verband der Schweizer Förderstiftungen und ein Netzwerk zur Weiterentwicklung des schweizerischen Stiftungswesens. Er ist 2001 auf Initiative von elf grossen Schweizer Förderstiftungen – unter ihnen die Ernst Göhner Stiftung – gegründet worden. Per Ende 2009 zählte der Verein 63 Mitglieder. SwissFoundations setzt sich für Transparenz, Professionalität und einen wirkungsvollen Einsatz von Stiftungsmitteln im schweizerischen Stiftungswesen ein. Die Ernst Göhner Stiftung ist im Vorstand sowie auch in verschiedenen Arbeitsgruppen von SwissFoundations vertreten.

Ende Oktober 2005 veröffentlichte SwissFoundations in Europa den ersten Good Governance Code für Förderstiftungen. Im Wesentlichen zielt der Code darauf ab, dass Stiftungen ihren Zweck mit entsprechenden «Checks and Balances» wirkungsvoll, nachvollziehbar und transparent umsetzen. Im Herbst 2008 ist der überarbeitete und weiterentwickelte «Swiss Foundation Code 2009» mit einem zusätzlichen Kommentarteil erschienen.

In Zusammenarbeit mit dem Verlag Helbling & Lichtenhahn hat SwissFoundations in der Reihe «Foundation Governance» noch weitere Publikationen herausgegeben:

- «**Stiftungsparadies Schweiz – Zahlen, Fakten und Visionen**» (2004)
- «**Stiftung und Gesellschaft**» (2006)
- «**Professionelles Management von Stiftungen**» (2007)

SwissFoundations ist ebenfalls Initiatorin des neuen Kompetenzzentrums für Stiftungswesen und Philanthropie, des Centre for Philanthropy Studies (CEPS), an der Universität Basel. Das von der Ernst Göhner Stiftung mitfinanzierte interdisziplinäre Zentrum hat im Herbst 2008 seinen Betrieb aufgenommen. Neben der universitären Forschung fokussiert es auf Weiterbildungsangebote wie z. B. den einwöchigen Intensivlehrgang für das Management von Förderstiftungen.

Mehr zu SwissFoundations und dem Code unter [www.swissfoundations.ch](http://www.swissfoundations.ch)

# ANLAGETÄTIGKEIT

## STRATEGIE UND ORGANISATION

Die Ernst Göhner Stiftung hat ihr Vermögen gemäss Stiftungsurkunde nach unternehmerischen Gesichtspunkten und mit unternehmerischer Initiative zu bewirtschaften. Sie investiert dementsprechend mit langfristigem Horizont primär in Unternehmen und Immobilien. Dabei liegen ihr der (Wirtschafts-)Standort Schweiz und im Besonderen die KMU-Landschaft am Herzen. Innerhalb der einzelnen Vermögenskategorien wird wiederum diversifiziert angelegt. Mit der aktiven Bewirtschaftung des Stiftungsvermögens sollen möglichst stabile Erträge für die kontinuierliche Erfüllung des gemeinnützigen Auftrags erzielt werden.

Die Stiftung beteiligt sich über ihre 100-prozentige Tochtergesellschaft EGS Beteiligungen AG an verschiedenen Unternehmen. Anlagen in Immobilien werden von der Seewarte Holding AG, einer ebenfalls ausschliesslich der Stiftung gehörenden Gesellschaft, getätigt. Die Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG sowie die Finanzanlagen werden direkt von der Stiftung gehalten und betreut.

Die Stiftung wird im Verwaltungsrat der beiden Holdinggesellschaften durch je drei ihrer Stiftungsräte vertreten. Die Präsidenten werden jeweils von der Stiftung gestellt. Die beiden Gremien werden durch je zwei externe, unabhängige Verwaltungsräte mit entsprechenden Fachkenntnissen, beruflichen Erfahrungen und Beziehungsnetzen ergänzt.

Auch nach ihrem Börsengang im Jahr 2005 ist die Panalpina Welttransport (Holding) AG die bedeutendste Beteiligung der Stiftung geblieben. Die Beteiligungsquote ist 2009 um 1 Prozent auf 44,5 Prozent aufgestockt worden. Der

substanzielle Kursrückgang im Geschäftsjahr 2008 aufgrund der allgemeinen Börsenschwäche konnte 2009 nur zum Teil wettgemacht werden.

Die Panalpina Welttransport (Holding) AG ist die letzte Beteiligung der Stiftung, die vom Stifter noch selber erworben worden war. In der Stiftungsurkunde ausdrücklich vorgesehen sind auch Beteiligungen an ehemals zur Göhner-Gruppe gehörenden Unterneh-



Luftfracht der Panalpina



men. An einem solchen Göhner-Unternehmen, nämlich der Bauwerk Parkett AG, hat sich die EGS Beteiligungen AG 2009 wieder mit 45 Prozent beteiligt. Auch zur Implenia AG, an der die EGS Beteiligungen AG in der Berichtsperiode 10 Prozent erworben hat, besteht ein historischer Bezug. So ist die ehemalige Göhner AG ein fusionierter Bestandteil der Implenia AG, dem heute grössten Baukonzern der Schweiz.

## VON DER ERNST GÖHNER STIFTUNG UNTERSTÜTZTE GEMEINNÜTZIGE PROJEKTE HABEN OFT AUCH EINEN BEZUG ZU IHREN UNTERNEHMERISCHEN AKTIVITÄTEN.

So werden beispielsweise im Hinblick auf die rund 500 Geschäftsstellen der Panalpina Welttransport (Holding) AG in über 80 Ländern regelmässig schweizerische und deutsche Schulen im Ausland bei Infrastrukturprojekten oder der Besoldung von Schweizer Lehrkräften unterstützt. Kadermitarbeiter von internationalen Unternehmen mit Familie sind während ihren beruflichen Einsätzen im Ausland auf entsprechende Schulen angewiesen.

Ein weiteres Beispiel ist die Unterstützung des Center for Entrepreneurial Excellence an der HSG St.Gallen. Dieses offeriert den Studierenden der Bachelor-Stufe erstmalig ab dem Herbstsemester 2009 eine Zusatzqualifikation in «Unternehmertum». Im Rahmen des zweijährigen Programms erhalten die Teilnehmer auch die Möglichkeit, selbst unternehmerisch aktiv zu werden.

Ein drittes Beispiel betrifft die Renovation und Umnutzung der «Uralten Sust» in Brunnen aus dem Jahr 1480 – ein historisches Projekt des Transportgewerbes. Der aus dem italienischen stammende Begriff «Sust» bezeichnet einen Ort, wo Handelsüter auf dem Transport über Nacht eingestellt werden konnten. Das Sustwesen rund um den Vierwaldstättersee war im Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert von grosser Bedeutung. Nach der Verlagerung der Transporte vom See auf die Strasse mussten die meisten Susten ab dem späten 19. Jahrhundert Neubauten – oft touristischer Art – weichen. Als einer der wenigen übrig gebliebenen spätmittelalterlichen Susten kommt derjenigen in Brunnen denkmalpflegerisch nationale Bedeutung zu. Sie wird nach ihrer Renovierung eine Ausstellung zum Thema Handel, Transport und Verkehr rund um den Vierwaldstättersee beherbergen.

## EGS BETEILIGUNGEN AG

Ein wesentlicher Teil des Stiftungsvermögens ist in Beteiligungen an privaten und börsenkotierten Unternehmen investiert. Bei den Beteiligungen wird ein langfristig profitables Wachstum mit entsprechender Wertsteigerung dieser Gesellschaften angestrebt. Gleichzeitig soll der Erhalt von Arbeitsplätzen und Fachwissen in der Schweiz sichergestellt werden.

Bei den Unternehmensbeteiligungen handelt es sich in der Regel um qualifizierte Minderheitsbeteiligungen, wobei Mehrheitsbeteiligungen nicht grundsätzlich ausgeschlossen sind. Die Portfoliounternehmen sollen durch eine aktive Unterstützung und Begleitung weiterentwickelt werden, insbesondere durch Einsitznahme und Mitwirkung im Verwaltungsrat der entsprechenden Gesellschaften durch eigene Vertreter der Stiftung.

Die Betreuung des bestehenden Portfolios sowie dessen weiteren Ausbau hat 2009 die EGS Beteiligungen AG übernommen. Diese setzt damit zusammen mit ihrer

Schwestergesellschaft, der für die Immobilienanlagen zuständigen Seewarte Holding AG, die unternehmerische Komponente des Stiftungsauftrages um und schafft damit gleichzeitig die Voraussetzungen für die Erfüllung der weiteren – insbesondere der gemeinnützigen – Zielsetzungen der Stiftung.

Die EGS Beteiligungen AG ist im 1. Quartal 2009 als 100-prozentige Tochtergesellschaft der Ernst Göhner Stiftung mit Sitz in Zürich gegründet worden. Im Rahmen einer – vollständig durch die Ernst Göhner Stiftung gezeichneten – Kapitalerhöhung im 4. Quartal 2009 hat die Gesellschaft rückwirkend per Mitte Jahr die Beteiligungen der Stiftung als Sacheinlage übernommen, mit Ausnahme der Panalpina Welttransport (Holding) AG, sowie von 5,8 Prozent an der Wasserwerke Zug AG.

### ORGANISATION DER EGS BETEILIGUNGEN AG

#### GRÜNDUNG

2009

#### VERWALTUNGSRAT

Dr. Beat Walti (Präsident)  
Heinz M. Buhofer (Mitglied)  
Dr. Frank Gulich (Mitglied)  
Prof. Dr. Thomas A. Gutzwiller (Mitglied)  
Dr. Wilfried Rutz (Mitglied)

#### MITARBEITER

Dominik Sauter (Geschäftsführer)  
Urs Eberhard (Investment Manager)

#### SITZ / ADRESSE

Dufourstrasse 29, 8008 Zürich

#### REVISIONSSTELLE

Ernst & Young

#### HOMEPAGE

[www.egs-beteiligungen.ch](http://www.egs-beteiligungen.ch)

Die EGS Beteiligungen AG investiert primär in etablierte Schweizer Unternehmen mittlerer Grösse mit einem Umsatz von über CHF 50 Mio. und bewährtem Geschäftsmodell sowie überzeugender Geschäftsführung. Finanziert werden dabei Wachstums- und Buyout-Projekte. Weitere Investitionskriterien sind gute Zukunftsaussichten dieser Gesellschaften, starke Marktposition und internationale Märkte. In kleinerem Ausmass kann sich die EGS Beteiligungen AG auch an Startup-Unternehmen mit innovativen und zukunftsgerichteten Produkten oder Dienstleistungen beteiligen oder in entsprechend spezialisierte Risikokapitalgesellschaften bzw. Fonds investieren.

Im Jahr 2009 sind vier neue Unternehmensbeteiligungen erworben worden. Neben den beiden – bereits erwähnten – etablierten Gesellschaften, der Bauwerk Parkett AG und der Implenia AG, handelt es sich dabei um qualifizierte Minderheitsbeteiligungen an der Solianis Holding AG und der ESPROS Holding AG, zwei jungen, erfolgversprechenden Schweizer Unternehmen mit interessanten und innovativen Produkten in der Medizinaltechnologie bzw. der Halbleitertechnik.

Die börsenkotierten Beteiligungen an der Panalpina Welttransport (Holding) AG und der Verwaltungs- und Privat-Bank AG verzeichneten nach den markanten Kursrückschlägen als Folge der Finanz- und Börsenkrise im Jahr 2008 in der Berichtsperiode eine Erholung ihrer Kurse, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass.

Sämtliche industriellen Beteiligungen waren 2009 mit den aufgrund der Erfahrungen der 2. Jahreshälfte 2008 erwarteten – zum Teil massiven – Bestell- und Umsatzrückgängen konfrontiert. Ab Mitte 2009 konnten erste Anzeichen einer gewissen Erholung der Konjunktur konstatiert werden. Trotzdem wird 2010 wieder mit einem sehr anspruchsvollen Jahr gerechnet.

Per Ende des Geschäftsjahres 2009 hält die EGS Beteiligungen AG bzw. die Ernst Göhner Stiftung Anteile an folgenden Unternehmen (Auflistung nach Datum ihres Erwerbs bzw. ihrer 1. Tranche mit kapitalmässigem Anteil per 31. Dezember 2009 in gerundeten Prozenten):

GESELLSCHAFT	BRANCHE	ERWERB	%
Panalpina Welttransport (Holding) AG	Global tätiges Logistikunternehmen	1969	44
Wasserwerke Zug AG	Versorgungsunternehmen der Region Zug	1988	10
Verwaltungs- und Privat-Bank AG	Liechtensteinische Bank mit Fokus auf das Vermögensverwaltungsgeschäft	1995	5
APEN AG	Beteiligungsgesellschaft mit Private-Equity-Anlagen (vor allem in USA und Europa)	1999	6
Golf Lipperswil AG	27-Loch-Golfanlage in Lipperswil	2001	90
Faes Finanz AG	Systembau sowie Entwicklung und Produktion von Schneid- und Wickelmaschinen für Folien und Filme	2005	40
BioMedInvest AG I	Beteiligungsgesellschaft mit schweizerischen Jungunternehmen (Life Science)	2005	5
Solar Industries AG	Beteiligungsgesellschaft mit Unternehmen der Solarindustrie	2006	25
Polygena AG	Beteiligungsgesellschaft mit sechs schweizerischen KMU aus der Industrie	2007	45
CEDES Holding AG	Optoelektronische Sensoren (Liftanlagen und Rolltreppen sowie Türen und Toranlagen)	2007	40
BioMedInvest AG II	Beteiligungsgesellschaft mit schweizerischen Jungunternehmen (Life Science)	2007	23
ESPROS Holding AG	Optoelektronische Mikroprozessoren	2009	27
Solianis Holding AG	Nicht-invasive, kontinuierliche Blutzuckermessgeräte für Diabetespatienten	2009	25
Bauwerk Parkett AG	Parkettbeläge	2009	45
Implenia AG	Baudienstleistungen (Projektentwicklung, Generalunternehmung sowie Bauproduktion)	2009	10

## ESPROS UND DAS GONZENBERGWERK

Die operative Gesellschaft der ESPROS Holding AG, die ESPROS Photonics AG, wurde 2006 vom Gründer und Mehrheitsaktionär der CEDES Holding AG, Beat De Coi, ins Leben gerufen. ESPROS hat sich zum Ziel gesetzt, führende Herstellerin von photonischen Mikroprozessoren für industrielle Anwendungen zu werden. Dazu entwickelt sie eigene Chips in ihrer Niederlassung in Baar und baut für deren Produktion in Sargans eine eigene Chipfabrik.

Einmalig ist der Standort dieser Fabrik. Er befindet sich im Innern des Sarganserländer Hausbergs, des Gonzen, und zwar im alten Bergwerk ([www.bergwerk-gonzen.ch](http://www.bergwerk-gonzen.ch)), wo noch bis 1966 Eisen abgebaut wurde. Die spezielle Eignung dieses Standorts ergibt sich daraus, dass die für die elektronischen Bauteile schädlichen Erschütterungen im Innern des Berges sehr gering, das fehlende Tageslicht ein Produktionsvorteil und im Weiteren sowohl die Erstellung sowie der Betrieb kostengünstiger als eine konventionelle Fabrik sein sollen.

Im alten Bergwerk werden vom «Verein Pro Gonzenbergwerk», der gleichzeitig Träger des Museums im Gonzen ist, auch Führungen angeboten. Im Frühling 2010 kommt im NZZ Verlag in 3. Auflage das überarbeitete Buch «Der Gonzen, der Berg – sein Eisen – seine Kultur» heraus, das die grosse naturwissenschaftliche, wirtschafts- und kulturgeschichtliche Bedeutung des Gonzen für die Region darstellt. Museum und Publikation sind von der Ernst Göhner Stiftung durch gemeinnützige Zuwendungen unterstützt worden.

## BAUWERK PARKETT AG

Die Bauwerk Parkett AG wurde 1944 von Ernst Göhner unter der Firma «Bauwerk AG» vor allem zur Verwertung der Holzabfälle der TUFA AG (der heutigen EgoKiefer AG), einem anderen Unternehmen der Göhner-Gruppe, gegründet. Die in der Holzfenster- und Türproduktion tätige TUFA AG nahm 1936 die Fabrikation von Holzmosaik-Parkettbelägen auf. Diese ging dann im Jahr 1946 von der TUFA AG auf die Bauwerk AG über. Das Unternehmen ist aber nicht nur durch seine Parkettbeläge, sondern auch durch die selbstentwickelten automatischen Produktionsanlagen bekannt geworden. Die ersten Produktionsanlagen wurden 1952 ins Ausland geliefert.

Verantwortlicher Geschäftsführer der Bauwerk AG war damals Paul Göhner (1921–1987), ein Neffe von Ernst Göhner. Wie sich ehemalige Mitarbeiter heute noch erinnern, pflegte er die Besuche von Ernst Göhner am Anschlagbrett anzukündigen: *«Morgen wird uns Onkel Ernst besuchen. Ich bitte Sie, die Arbeitsplätze aufzuräumen.»*



Fabrikansicht  
der Bauwerk AG  
in St. Margrethen,  
um 1960

Die heute unter «Bauwerk Parkett AG» firmierende Gesellschaft ist derzeit mit 550 Mitarbeitern die führende Herstellerin von 2-Schicht-Parkett in Europa. Sie verfügt über Produktionsstätten in St. Margrethen und Salzburg sowie Vertriebsgesellschaften in der Schweiz, Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Frankreich.

1971 verkaufte Ernst Göhner die Bauwerk AG zusammen mit seinen anderen Bauunternehmungen an die Elektrowatt AG, die sie 1979 an die HIAG Holding AG weiterveräusserte. Im Jahr 2000 kam die Bauwerk AG zur Nybron Holding.

## SEEWARTE HOLDING AG

Die zweite Säule der Vermögensanlagen der Stiftung bilden neben den Unternehmensbeteiligungen die Immobilien. Die insgesamt 79 Renditeliegenschaften werden von Tochtergesellschaften der im Jahr 2008 gegründeten Seewarte Holding AG gehalten. Der Firmenbestandteil «Seewarte» geht auf die von Ernst Göhner 1959 in die Stiftung eingebrachte Immobiliengesellschaft «Seewarte AG Zürich» zurück.

Mit langfristigen Anlagen in Immobilien und deren aktiver Bewirtschaftung sollen stetige und berechenbare Erträge sowie ein nachhaltiges Kapitalwachstum erwirtschaftet werden. Zur Erreichung einer optimalen Ertrags-/Risikostruktur wird nach Standort, Nutzungsart, Grösse und Alter der Liegenschaften diversifiziert angelegt. Das maximale Investitionsvolumen pro Objekt soll dabei in der Regel CHF 50 Mio. nicht übersteigen. Die Investitionen erfolgen in aller Regel als Direktanlagen in Wohn- und Geschäftsliegenschaften.

Das Schwergewicht der Immobilienanlagen liegt auf Wohnliegenschaften im Wirtschaftsraum Zürich. Ergänzend wird auch im Ausland, in Deutschland, in Kanada und in den Vereinigten Staaten, investiert. Der Standort «Kanada» geht noch auf den Stifter zurück, der in den 1960er-Jahren als Generalunternehmer Wohnüberbauungen in Toronto realisiert hatte. In den amerikanischen Markt investiert die Seewarte seit Ende der 1980er-Jahre, damals noch in Kooperation mit der an der Schweizer Börse kotierten Intershop AG. Der geographische Fokus sowohl im Ausland als auch in der Schweiz liegt auf Städten (und deren Einzugsgebiet) mit positiven Wirtschaftsperspektiven und gutem Infrastrukturangebot. Das Portfolio an Geschäftsliegenschaften umfasst Büro-, Verkaufs- sowie Logistikflächen, Letztere schwerpunktmässig im süddeutschen Raum (Stuttgart und Nürnberg).

## ORGANISATION DER SEEWARTE HOLDING AG

### GRÜNDUNG

2008

### VERWALTUNGSRAT

Dr. Roger Schmid (Präsident)

Mark Furger (Mitglied)

Kristian Hallström (Mitglied)

Reinhard Giger (Mitglied)

Fritz Jörg (Mitglied)

### MITARBEITER(INNEN)

Christoph Gössi (Geschäftsführer)

Thomas Regli (Finanzchef)

Claudia Uster (Buchhaltung)

### SITZ / ADRESSE

Dufourstrasse 31, Postfach, 8032 Zürich

### REVISIONSSTELLE

PriceWaterhouseCoopers

### WICHTIGSTE

#### TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Seewarte AG Zürich

Hammer Retex Holding AG

Das grösste – zusammen mit der AXA-Winterthur je zur Hälfte gehaltene – Einzelobjekt ist das anfangs der 1970er-Jahre von der Ernst Göhner AG erstellte und im Jahr 1998/1999 sanierte und gleichzeitig erweiterte Einkaufszentrum im Stadtkern von Regensdorf ([www.zentrum-regensdorf.ch](http://www.zentrum-regensdorf.ch)). Zusammen mit einem anderen Partner ist die Seewarte Holding AG im Weiteren seit 2008 auch zu 50 Prozent an der VEGSIMMO Holding AG beteiligt, die verschiedene Fachmarktobjekte in der Schweiz besitzt. Darüber hinaus ist die Seewarte Holding AG mit 25 Prozent bei der Evostate AG ([www.evostate.ch](http://www.evostate.ch)) engagiert, die in Zusammenarbeit mit der Karl Steiner AG und zwei weiteren Partnern Immobilienprojekte in der Deutsch- und der Westschweiz entwickelt.

Die Immobilien werden – wo geographisch durchführbar – selber, ansonsten durch ex-

terne Verwalter bewirtschaftet. Mit einer aktiven Verwaltung der Immobilien soll ein Angebot an Mietobjekten sichergestellt werden, das den Marktbedürfnissen bezüglich Mietzins und Leistung entspricht. Die älteren Wohnliegenschaften werden über die nächsten Jahre zeitlich gestaffelt saniert, so dass Wohnkomfort und Technik stets auf einem zeitgenössischen Stand sind. Dabei wird versucht, die Baukosten so zu optimieren, dass Mietzinserhöhungen in einem vertretbaren Rahmen bleiben. Bei Neubau- und Sanierungsprojekten wird ökologischen Fragen besondere Beachtung geschenkt. So werden beispielsweise die beiden Logistikgebäude in Deutschland mit Erdwärme geheizt und gekühlt.

Im Mittelpunkt der Akquisitionstätigkeit stand 2009 der Erwerb der Hammer Retex Holding AG, zu der die Hammer Retex AG, die Hammer Retex Immobilien AG, die Cham Immobilien AG, die Cham Nord Immobilien AG sowie die Wohnbau Zürich AG gehören. Im Weiteren hat die Seewarte eine frisch renovierte Geschäftsliegenschaft im Zentrum von Lausanne sowie in Wettingen ein Bürogebäude mit Arztpraxen bzw. ein kombiniertes Laden-/Bürohaus übernommen. Schliesslich ist ein geplantes Bürogebäude in Denver, das bereits mit Baubeginn vermietet werden konnte, termingemäss fertiggestellt worden.

## HAMMER RETEX HOLDING AG

Die in Cham domizilierte Hammer Retex Holding AG mit ihren rund 50 Mitarbeitern ist eine in der Innerschweiz etablierte Anbieterin von Immobiliendienstleistungen. Ihr Angebot umfasst die Projektentwicklung, die Realisation von Bauvorhaben als Generalunternehmerin, die Immobilienvermittlung sowie die Immobilienbewirtschaftung. Im Immobilienverwaltungsgeschäft ist sie in der Zentralschweiz Marktführerin. Seit dem 1. Oktober 2009 liegt auch die Bewirtschaftung der Schweizer Immobilien der Seewarte-Gruppe in ihren Händen.

In der Hammer Retex Holding AG waren die Immobilienaktivitäten der Industrieholding Cham AG (Cham Paper Group) gebündelt, bevor dieser Unternehmensteil im Rahmen der Fokussierung der Gesellschaft auf das Geschäft mit Spezialpapier abgespalten und verkauft wurde. Der Übernahme von 45 Prozent an der Hammer Retex Holding AG durch die Seewarte Holding AG folgte ein erfolgreiches öffentliches Kaufangebot an die übrigen Aktionäre der Cham Paper Group, die als Dividende Aktien der Hammer Retex Holding AG erhalten hatten.

### ORGANISATION DER HAMMER RETEX HOLDING AG

#### GRÜNDUNG

1973

#### VERWALTUNGSRAT

Fritz Jörg (Präsident)

Rolf Schweiger (Vizepräsident)

Claude Ebnöther (Mitglied)

#### GESCHÄFTSLEITUNG

Claude Ebnöther (Geschäftsführer)

Bruno Kryenbühl (Chef Immobilienbewirtschaftung)

Thomas Regli (Finanzchef)

#### SITZ / ADRESSE

Sinserstrasse 67, 6330 Cham

#### REVISIONSSTELLE

Ernst & Young

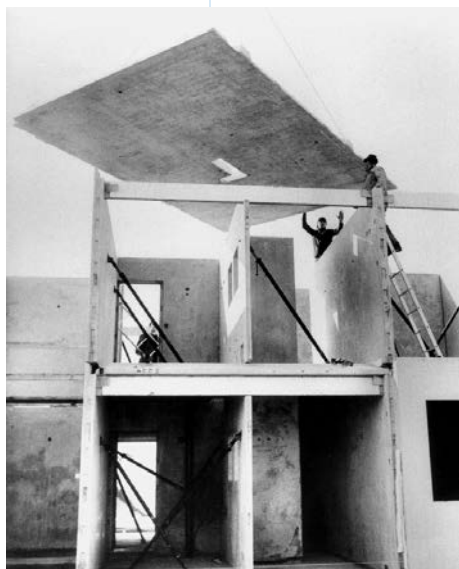
#### HOMEPAGE

[www.hammerretex.ch](http://www.hammerretex.ch)

Die Hammer Retex Holding AG ist daran, ihre bestehenden Landreserven im Raum Zug mittels Realisation moderner Wohnliegenschaften zu entwickeln. Damit wird das bestehende Portfolio der Seewarte-Gruppe mit neuen Bestandesliegenschaften ausgebaut.



Göhnerbau mit Fertigelementen  
in Volketswil, 1966



## DER STIFTER UND DER ELEMENTBAU

Ernst Göhner (1900–1971) war ein Pionier des Schweizer Baugewerbes. Er adaptierte im Ausland aufgekommene Entwicklungen auf die damaligen schweizerischen Verhältnisse. Die wichtigsten Impulse, die Göhner dem Baugewerbe verlieh, waren Rationalisierungen und eine optimierte Organisation. Dies führte im Wesentlichen zu zwei Innovationen: der Ausführung von komplexen Bauvorhaben durch Generalunternehmer sowie der normierten Vorfabrikation von Bauelementen.

Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte Göhner zusammen mit dem Architekten Gottfried Schindler (1904–1990) das als «System Göhner-Schindler» (SGS) bezeichnete Elementbausystem, bei dem die einzelnen Bauteile vorgefertigt und erst auf der Baustelle zusammengesetzt wurden. Als Konsequenz konnte schneller, effizienter und günstiger gebaut werden, was sich vor allem während der Wohnungsknappheit der 1960er- und 1970er-Jahre entspannend auf den überhitzten Markt auswirkte.

## FINANZANLAGEN

Der Erlös aus dem Börsengang der Panalpina Welttransport (Holding) AG im Jahr 2005 ist zeitlich gestaffelt in Finanzanlagen investiert worden. Das anvisierte Wachstum der beiden anderen Anlagekategorien «Unternehmensbeteiligungen» und «Immobilien» wird primär aus den Finanzanlagen finanziert.

Die Ausarbeitung der Anlagestrategie für die Finanzanlagen und deren Umsetzung sind in Zusammenarbeit mit einem externen, unabhängigen Berater erfolgt. Mit der Verwaltung unter Vorgabe eines passiven, indexgebundenen Anlagestils sind zwei verschiedene Banken beauftragt. Die Vermögensverwalter werden durch die Geschäftsleitung bzw. den dafür zuständigen Ausschuss der Stiftung überwacht.

Die Finanzanlagen bestehen je etwa zur Hälfte aus festverzinslichen Werten bzw. aus Aktien. Es werden dabei nur Anlagen in liquide Titel getätigt. Die festverzinslichen Anlagen erfolgen ausschliesslich in Schweizer Franken, mit Gegenparteien von guter Bonität. Bei den Dividendenpapieren ist ein Drittel in Schweizer Aktien und zwei Drittel in ausländische Aktien angelegt. Die Aktienanlagen entwickeln sich entsprechend den beiden gewählten Referenzindizes – dem Swiss Market Index (SMI) bzw. dem Weltindex von Morgan Stanley (MSCI World).

# GEMEINNÜTZIGE TÄTIGKEIT

## ÜBER 1'200 PROJEKTE

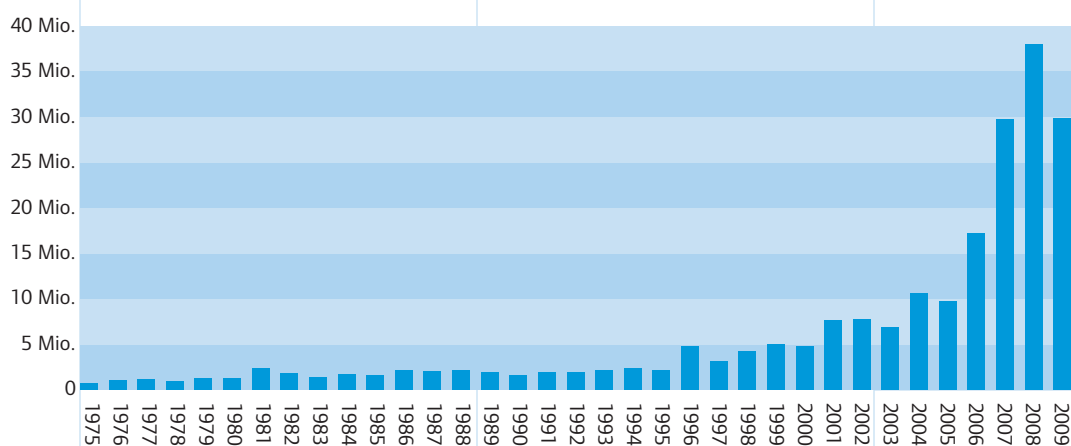
Es wird davon ausgegangen, dass in der Schweiz heute rund 12'000 gemeinnützige Stiftungen existieren, die gemäss Schätzungen von SwissFoundations ein Vermögen von mindestens CHF 50 Mrd. auf sich vereinigen. Von diesen Stiftungen ist rund ein Drittel der Aufsicht des Bundes unterstellt. Das jährliche Ausschüttungsvolumen wird auf zwischen CHF 1 Mrd. und CHF 2 Mrd. geschätzt.

Für Deutschland geht man von etwa gleich vielen Stiftungen mit einem Vermögen von insgesamt CHF 80 Mrd. und Ausschüttungen von CHF 3,7 Mrd. aus. Die Vereinigten Staaten zählen rund 62'000 gemeinnützige Stiftungen mit einem Kapital von CHF 600 Mrd. Bezüglich Stiftungskapital und Ausschüttungsbetrag pro Einwohner gehört die Schweiz damit zu den führenden Ländern.

Die Ernst Göhner Stiftung ihrerseits hat 2009 knapp CHF 30 Mio. für über 1'200 gemeinnützige Projekte bewilligt. Unter Ausklammerung der beiden Sondervergaben in den Jahren 2007 und 2008 für den Pre-Seed-Money-Fund «venture kick» sowie für die neuen Studentenwohnungen der ETH Zürich auf dem Hönggerberg entspricht dieser Betrag dem Niveau der beiden Vorjahre. Im Vergleich dazu schütteten die Mitglieder von SwissFoundations – darunter auch die Ernst Göhner Stiftung – im Jahr 2008 insgesamt rund CHF 200 Mio. aus.

Das gemäss Stiftungsurkunde festgelegte minimale Ausschüttungsvolumen ist damit auch 2009 wiederum um fast das Doppelte übertroffen worden. Der Stiftungsrat stellt für das Jahr 2010 ein Förderbudget im gleichen Rahmen wie für das Jahr 2009 zur Verfügung, wobei eine ausgewogene Verteilung über alle Bereiche angestrebt wird.

### Entwicklung der bewilligten Beträge 1975–2009 (in CHF)

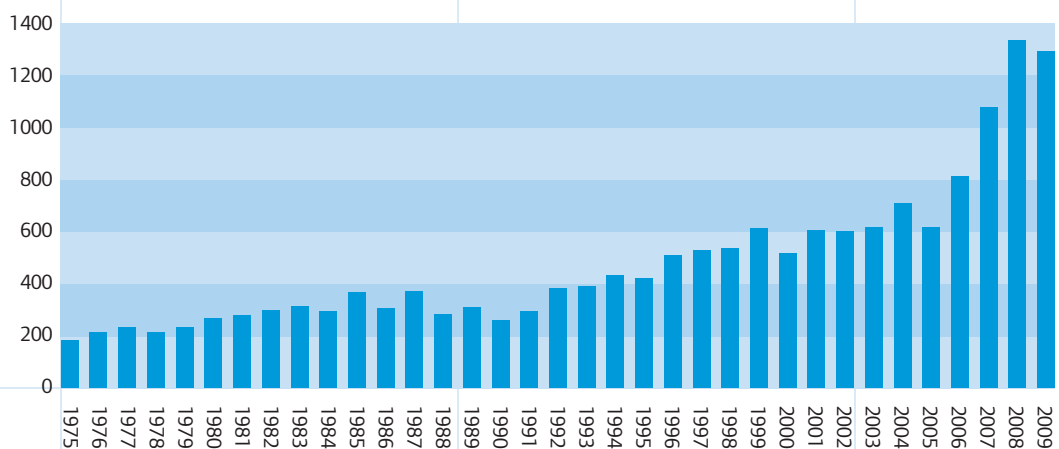


Das Volumen der jährlich eingehenden Projekte hat sich über die letzten 10 Jahre mehr als verdoppelt und 2009 mit über 2'800 Gesuchen die höchste je erzielte Marke erreicht. Davon sind im Berichtsjahr – mit praktisch der gleichen Anzahl von Stellenprozenten – 2'452 Projekte behandelt worden. Dies entspricht einer Steigerung von 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr und von fast 60 Prozent innerhalb der letzten fünf Jahre.

Für 1'246 bzw. 51 Prozent aller behandelten Projekte ist ein Beitrag bewilligt worden. Die «Zusagequote» hat sich damit in den letzten drei Jahren auf einem Niveau von über 50 Prozent gehalten, während sie in den Jahren zuvor etwa bei 40 Prozent lag.

Diese Steigerung beruht nicht auf einer grosszügigeren Handhabung der Förderrichtlinien, sondern ist das Resultat der – gegenüber den Vorjahren – verstärkten vorgängigen Beratung der Gesuchsteller hinsichtlich der Projekteingaben sowie der detaillierten Informationen und Checklisten auf der Homepage. Diese Massnahmen haben dazu beigetragen, die Zahl der offensichtlich aussichtslosen Gesuche deutlich zu verringern. Gleichzeitig ist dies auch ein Grund dafür, dass die Zahl der eingegangenen Projekte gegenüber dem Vorjahr nur ganz leicht zugenommen hat.

**Entwicklung der Anzahl von bewilligten Projekten 1975–2009**



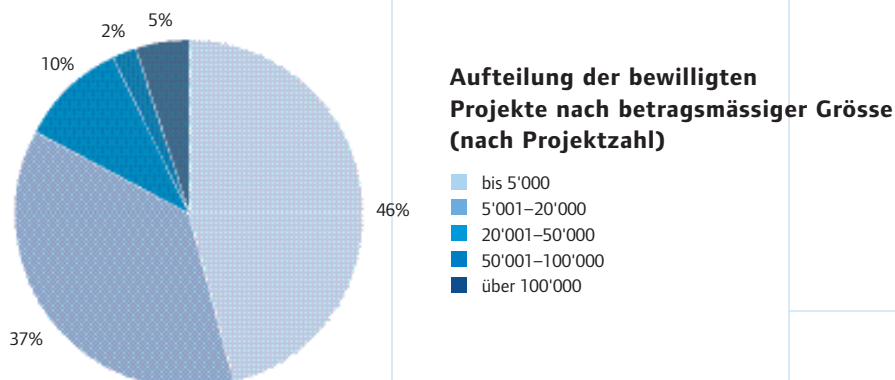
Mit der in der Berichtsperiode vorgenommenen Aufstockung des Sekretariatbereichs um 40 Stellenprozente sowie der für das Jahr 2010 geplanten Einführung der weiterentwickelten Software für die Projektadministration sollte die Stiftung personell und infrastrukturmässig für die in den nächsten Jahren erwarteten durchschnittlich 3'000 Projekteingaben gerüstet sein. Mit den getroffenen Massnahmen stellt die Stiftung eine zeit- und sachgerechte sowie eine berechenbare und nachvollziehbare Evaluation, Beurteilung und Kontrolle sicher, die punktuell durch die Konsultation unabhängiger externer Fachleute komplettiert werden kann.

## VIELFALT UND BREITE

Im Rahmen der Vorgaben der Stiftungsurkunde fördert die Stiftung grundsätzlich Vielfalt und Breite, was sich – neben dem Spektrum der unterstützten Themenbereiche – in der unterschiedlichen Grösse der gesprochenen Beträge widerspiegelt. Die Spannweite geht von Beiträgen unter CHF 5'000 bis zu Beträgen im 6-stelligen Bereich.

Knapp die Hälfte (46 Prozent) aller bewilligten Projekte erhielt einen Betrag von bis zu CHF 5'000, 37 Prozent erhielten einen Betrag zwischen CHF 5'000 und CHF 20'000, 10 Prozent einen Betrag zwischen CHF 20'000 und CHF 50'000 sowie 7 Prozent (d. h. 85 Projekte) einen Betrag über CHF 50'000.

Wählt man als Referenzgrösse den Gesamtbetrag, der diesen Projekten zugesprochen wurde, ergibt sich ein anderes Bild: Von allen bewilligten Beiträgen gingen nämlich an die Gruppe der Projekte über CHF 50'000 rund 61 Prozent, und «nur» 8 Prozent an die Gruppe der kleinsten Projekte (bis und mit CHF 5'000).

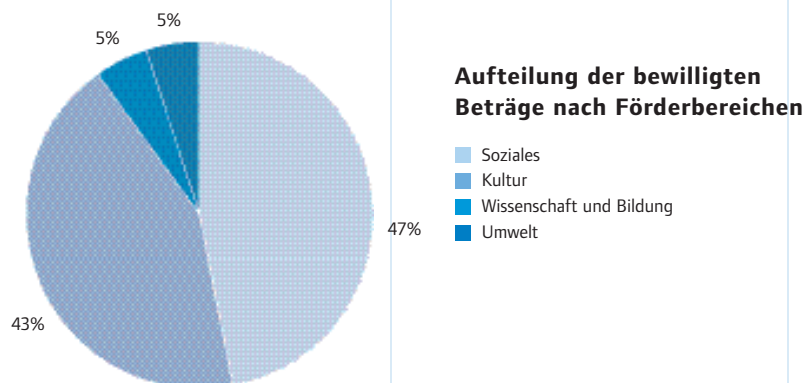


Wie in den Vorjahren waren «Soziales» und «Kultur» im Jahr 2009 mit 47 Prozent bzw. 43 Prozent die betragsmässig am stärksten geförderten Bereiche. Die restlichen 10 Prozent flossen je zur Hälfte in die Bereiche «Wissenschaft und Bildung» sowie «Umwelt». Der Rückgang des Bereichs «Wissenschaft und Bildung» hängt ausschliesslich mit den folgenden beiden – in den Jahren 2007 bzw. 2008 – bewilligten Grossprojekten zusammen.

Mit dem Projekt «venture kick», das von der Stiftung vorläufig über 5 Jahre mit insgesamt CHF 5 Mio. unterstützt wird, soll eine Lücke im Innovationstransfer abgedeckt werden. Der zu diesem Zweck in Zusammenarbeit mit anderen Förderstiftungen errichtete «Pre-Seed-Money-Fund» unterstützt Abgänger von Schweizer Hochschulen mit überzeugenden Geschäftsideen und dem Flair für das Unternehmertum mit bis maximal CHF 130'000 bei der Finanzierung ihrer neu zu gründenden Gesellschaft.

Das Mitte 2007 lancierte Projekt ist einzigartig. Die im Rahmen der Erfolgskontrolle regelmässig erhobenen Daten belegen mit bis heute 500 Bewerbungen nicht nur die hohe Nachfrage, sondern auch den Bekanntheitsgrad von «venture kick». Bis Ende 2009 konnten von den knapp 200 Geschäftsideen, die zu einer Präsentation vor einer qualifizierten Jury zugelassen wurden, 100 Projekte mit insgesamt CHF 3,6 Mio. gefördert werden. Daraus resultierten 72 Firmengründungen, die zusätzliche Finanzierungsmittel von über CHF 30 Mio. akquiriert und über 300 neue Arbeitsplätze geschaffen haben. Und wie es sich für Pioniere gehört, arbeitet ein beachtlicher Teil der Mitarbeitenden noch ohne bzw. zu einem bescheidenen Lohn.

Mit dem zweiten, von der Stiftung mit CHF 10 Mio. finanzierten, Projekt «Student Housing» soll dringend notwendiger Wohnraum für Studierende der ETH Zürich geschaffen und damit gleichzeitig der Hochschul- und Forschungsstandort Zürich gestärkt werden. In einer ersten Etappe werden in den nächsten Jahren am ETH-Standort Hönggerberg (Science City) rund 500 Wohneinheiten bereitgestellt.

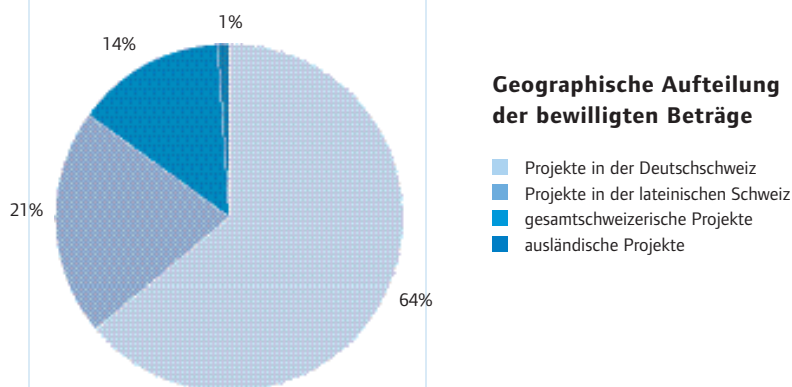


## FOKUS SCHWEIZ

Die Stiftung ist gesamtschweizerisch tätig. Es werden allerdings auch ausgewählte Projekte im Ausland mit direktem Bezug zur Schweiz oder zur unternehmerischen Tätigkeit der Stiftung berücksichtigt. Ein Beispiel dafür ist die Unterstützung von Schweizer-, Europa- und Weltmeisterschaften für Lehrlinge aller Berufsrichtungen. Mit diesem Engagement möchte die Ernst Göhner Stiftung gleichzeitig ein Zeichen für das duale Bildungssystem und dessen Qualität in der Schweiz setzen. Regelmässig kehren die Schweizer Teilnehmer mit Edelmetall von internationalen Wettkämpfen zurück.

Im vergangenen Jahr wurden 99 Prozent der bewilligten Projekte in der Schweiz – mit einem deutlichen Fokus auf den deutschsprachigen Landesteil (64 Prozent) – und lediglich 1 Prozent im Ausland umgesetzt. 14 Prozent der Projekte hatten einen Bezug zur Gesamtschweiz und 21 Prozent zur lateinischen Schweiz.

Die gegenüber den Vorjahren feststellbare geographische Verschiebung von der Deutschschweiz auf die Gesamt- und lateinische Schweiz, die praktisch einer Verdoppelung entspricht, widerspiegelt das mit dem im Jahr 2007 verabschiedeten Förderreglement stärker national ausgerichtete Wirkungsfeld der Stiftung. Diese Verschiebung ist gleichzeitig aber auch das Resultat der Anstrengungen, in der Romandie und im Tessin noch stärker als bisher präsent und aktiv zu sein. Im Gegensatz zum Kultur- und Sozialbereich sind dafür insbesondere im Bereich «Wissenschaft und Bildung» noch weitere Bemühungen erforderlich.



Die Stiftung arbeitet grundsätzlich projektbezogen, sowohl aufgrund von Projektanträgen Dritter als auch aufgrund eigener Evaluation von geeigneten Wirkungsfeldern. Sie ist in aller Regel nicht selber operativ tätig, kann aber Projekte initiieren, entwickeln und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Personen, die ähnliche Ziele verfolgen, durchführen. Beispiel für ein solches Projekt ist das bereits genannte, im Jahr 2007 zusammen mit der Gebert Rütli Stiftung lancierte Projekt «venture kick» zum Wissens- und Innovationstransfer von Schweizer Hochschulen ([www.venturekick.ch](http://www.venturekick.ch)).

Allgemeine Kriterien der Fördertätigkeit sind Qualität, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Innovation und Eigenständigkeit sowie Ausrichtung auf gesellschaftliche Bedürfnisse. Die Unterstützung durch die Stiftung erfolgt mittels finanzieller Beiträge in Absprache, Zusammenarbeit und durch Allianzen mit anderen Partnern. Die Stiftung übernimmt dabei keine Kernaufgaben der öffentlichen Hand, fördert bei Bedarf aber subsidiär. Vor dem Hintergrund der Bemühungen einer verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen sowie der öffentlichen Hand engagiert sich die Stiftung auch bei SwissFoundations, dem Verein der Schweizer Förderstiftungen.

# WELTEN, DIE SICH IM «HEIMKINO» AUFTUN

**In Kellern, Estrichen oder Gemeindearchiven lagerten über Jahrzehnte wahre Schätze der frühen Amateurfilmkunst der Schweiz. Gehoben wurden sie von einem Filmteam der Basler Produktionsfirma teamstratenwerth. Dieses bereitete die zwischen 1930 und 1950 entstandenen Filme auf und ergänzte sie mit spannenden Informationen. Die 6-minütigen Beiträge wurden unter dem Titel «Heimkino – private Filmschätze der Schweiz» im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt und ermöglichten so einem grossen Publikum den Blick in eine längst vergangene Zeit.**

Sie waren Ärzte, Bäcker, Hoteliers, Uhrmacher, Pfarrer oder Bauern. Doch so unterschiedlich ihr beruflicher und gesellschaftlicher Hintergrund gewesen sein mochte, eines verband sie alle: die Liebe zu den laufenden Bildern. Dies zu einer Zeit notabene, in der private Filmkameras noch kaum verbreitet waren. Denn Filmen war in jenen Jahren zwischen 1930 und 1950 ein ausgesprochen teures Hobby. Eine Kamera kostete etwa gleich viel wie zwei Kühe, und allein der Preis für Filmrollen überstieg das Gehalt eines Dienstmädchens. Daraus erklärt sich vielleicht auch, warum es fast ausschliesslich Männer waren, die dieses besondere Hobby betrieben.

Aber auch sie wurden manchmal schräg angeschaut und ernteten bisweilen verständnisloses Kopfschütteln. Das schien sie jedoch nicht in ihrer Produktivität zu hemmen. Zahlreiche wichtige und weniger wichtige Ereignisse hielten sie mit ihrer Kamera im Schmalformat fest. Sie drehten nahe am Alltag, dokumentierten das Leben im Dorf und in der Stadt, die Arbeit in der Fabrik, die Sorgen und Nöte der Kriegszeit. Einige entdeckten auch besondere Motive, etwa den Glamour der High Society, die Bergwelt oder den aufkommenden Tourismus. Gemeinsam hinterliessen sie uns ein wertvolles Dokument über die Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

## 750 FILME AUS RUND 100 BESTÄNDEN

Diese wichtigen Zeugen der schweizerischen Geschichte wollte das Basler Filmteam für das heutige Publikum wieder zugänglich machen. Drei Jahre lang suchten die Filmleute in Archiven und bei privaten Sammlern. Sie sichteten Filmmaterial, sprachen mit Nachkommen und Zeitzeugen und recherchierten Hintergründe. Gemeinsam mit den heutigen Besitzern stiegen sie auf Dachböden und in Keller. «Es sind Welten, die sich da auftun», sagt Projektleiterin Christine Wehrli begeistert. Die vielen Begegnungen mit den Nachkommen und Sammlern empfand sie als herzlich und bereichernd.

Der grosse Aufwand im Vorfeld hatte sich gelohnt, denn die Ausbeute war beachtlich: 750 Filme aus rund 100 Beständen. «Wir hätten nicht gedacht, dass es so viele sein würden. Besonders nicht, dass es so viele interessante und vielseitige Filme sein würden», sagt Christine Wehrli. Sie und ihr Team waren auch überrascht, wie schön manche damalige Amateurfilmer gefilmt hatten, mit einem guten Gefühl für Perspektive und Rhythmus.





teamstratenwerth Basel, Lukas Meier, Barbara Reber, Christine Wehrli

## VOR ALLEM DAS LÄNDLICHE LEBEN

Natürlich war nicht jeder Film geeignet für die «Heimkino»-Reihe. Bei manch einem war zudem auch der Verfall zu weit fortgeschritten, eine Restaurierung wäre zu aufwendig geworden. Aber das verwertbare Material hatte immer noch einen beachtlichen Umfang. Es wurde darauf geachtet, dass sich die vorgefundene thematische Vielfalt auch in der Reihe widerspiegelt. Dass sie vor allem das ländliche Leben zeigt, hat wohl damit zu tun, dass solche Filme auf dem Land eher aufbewahrt wurden als in städtischen Gebieten. Die in den unterschiedlichen Formaten von 8, 9½ oder 16 Millimeter gedrehten Filme wurden digitalisiert und sorgfältig für das Fernsehen aufbereitet. Aber nicht übermässig, denn Christine Wehrli findet: «Ein paar Störungen gehören hier einfach dazu.»

Entstanden sind – auch dank der Unterstützung der Ernst Göhner Stiftung – 25 Beiträge, die in zwei Staffeln im Sommer 2008 und im Herbst/Winter 2009 im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurden. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal der einzelnen Beiträge ist deren Aufbereitung. Jeder Film ist eingebettet in seinen zeitlichen Kontext. Im Kommentar erfährt das Publikum etwas über das Leben des Amateurfilmers und erhält Zusatzinformationen zum gefilmten Thema. Manchmal erzählen auch Zeitzeugen und runden so das Bild ab. Wenn auch die gezeigten Szenen kaum mehr etwas mit unserem heutigen Alltag zu tun haben – es fällt leicht, sich mit den Menschen zu identifizieren. Ihr Stolz, ihre Freuden, aber auch ihre Ängste und Nöte werden spürbar. Man ist nicht selten beeindruckt von der harten körperlichen Arbeit, die das Leben damals bestimmte.

Es war eine Ära, die mit der Automatisierung in den Fünfzigerjahren zu Ende ging. Mit dem Aufkommen der Super-8-Kamera und erst recht mit der Videokamera wurde das private Filmen zu einem Hobby für die Massen. Auch inhaltlich vollzog sich ein Wandel. Plötzlich standen private Motive wie Familie und Freundeskreis im Fokus. Das Dokumentieren von gesellschaftlichen Ereignissen wurde fortan vom Fernsehen übernommen. Ohne die Pioniere der Amateurfilmkunst aber würde heute ein wertvolles Puzzleteil im Schweizer Geschichtsbild fehlen.

## WISSEN ZUGÄNGLICH MACHEN

Die Ernst Göhner Stiftung unterstützt regelmässig Projekte, die für das Geschichtsverständnis relevantes Wissen oder wertvolle Gegenstände und Dokumente aus der Vergangenheit und der Gegenwart zugänglich machen. Einige aktuelle Beispiele:

- Renovation und Einrichtung des «Huus Isler» in Wohlen – neues Domizil des Freiämter Stroh museums
- Freilichtmuseum Ballenberg in Brienz – Aufbau eines Archivs für historisches Handwerk und Publikation im Internet
- mediathektanz.ch – Aufbau der nationalen Dokumentationsstelle für den Tanz auf audiovisuellen Medien
- agrararchiv.ch – Sicherung und Erschliessung von Quellen zur Schweizer Agrargeschichte über das Internet

# HEILIGES WASSER, DAS WIEDER FLIESSEN KANN

**Die Verfügbarkeit von Wasser war im Wallis noch nie eine Selbstverständlichkeit. Um die Wiesen und Wälder zu bewässern, wurden bereits im Mittelalter Wasserkanäle, auch Suonen oder Bisses genannt, gebaut. Eine bedeutende ist die Grand Bisse de Lens. Die teilweise Verlegung in Tunnels 1984 bewirkte aber einen schleichenden Zerfall der alten Wasserleitungen. Nun werden sie in einem mehrteiligen Projekt der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz wieder freigelegt und instand gestellt. Ein Gewinn für Fauna, Flora und Landwirtschaft.**

Der Streckenabschnitt um den Châtelard oberhalb von Sion ist atemberaubend und spektakulär. Die Grand Bisse de Lens, auf 1170 Metern, schmiegt sich förmlich an die steile Felswand. Man kann sich fast nicht vorstellen, wie die Wasserleitung im Jahr 1448 an diesem schwer zugänglichen Ort gebaut werden konnte. Eine Meisterleistung, die heute noch Respekt verdient. Sie war nötig, um die trockenen Hänge in diesem Teil des Wallis fruchtbar zu machen. Dass die Suonen oder Bisses von den Einheimischen als «heilige Wasser» bezeichnet wurden, zeigt deren grosse Bedeutung.

Die Grand Bisse de Lens ist mit 13,8 Kilometern einer der längsten Wasserkanäle im Wallis. Er durchquert die Gemeinden Icogne, Lens, Montana und Chermignon und versorgt, zusammen mit drei anderen Suonen, das ganze Landwirtschaftsgebiet mit Wasser. 1984 wurde ein 3,8 Kilometer langer Abschnitt um den Châtelard in einen Tunnel verlegt. Die Konsequenz war ein langsamer, aber steter Zerfall der Wasserleitung mit den entsprechenden Auswirkungen auf Fauna und Flora. Die Landschaft drohte zu verdorren. «Besonders die Pinienwälder sind sehr abhängig vom Wasser», erklärt Roman Hapka von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Aber auch der Wein- und Getreideanbau sowie Obstbäume sind am trockenen Südhang nur mit dieser Wasserversorgung möglich.

## COIFFEURLEHRTÖCHTER IM WASSERKANAL

Diesen problematischen Eingriff wollte die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz in Lens, wie auch in anderen Gebieten, rückgängig machen. Im Oktober 2006 trat sie mit der Idee an die Gemeinden Lens und Icogne heran, diesen inzwischen total ausgetrockneten Abschnitt zu reaktivieren. Die Idee wurde begeistert aufgenommen. Nach Abschluss der Vorstudie konnte im September 2008 mit der praktischen Arbeit begonnen werden.

Zum Einsatz kamen – neben Maschinen und Bauarbeitern – auch Schulklassen aus der Deutschschweiz. Sie entfernten Geröll, Äste, Steine und Morast aus dem Kanal. «Wir arbeiten bei mehreren Projekten auf diese Weise», erklärt Roman Hapka, der die Pilotgruppe als Präsident leitete. Es sind Gymnasiasten oder Lehrlinge, die sich als Gruppen für einen vier-tägigen Einsatz melden. «Dieses Jahr hatten wir beispielsweise eine ganze Klasse von Coiffeur-lehrtöchtern aus Bern», erzählt Roman Hapka weiter. Die Gruppen wohnen jeweils in einem Chalet in Crans-Montana.





Wasserkanal (Suone/Bisse) bei Lens vor der Wiederherstellung



Den jungen Leuten macht dieser Einsatz offensichtlich Spass. Roman Hapka sieht darin einen Gewinn, der weit über das eigentliche Projekt hinausgeht. «Er ist auch menschlich wertvoll. Die Einheimischen sehen, dass sich junge Leute für ihre Landschaft einsetzen. Sie geben einen Teil ihrer Ferien her, um unentgeltlich zu arbeiten. Das beeindruckt und freut sie natürlich.» Die Einsätze finden jeweils im Frühjahr und im Herbst statt. Im Winter sind sie wegen des Schnees nicht möglich und im Sommer wegen des Tourismus.

### **WICHTIGE SENSIBILISIERUNG**

Gerade der Tourismus ist aber, neben der Landwirtschaft, der grosse Nutzniesser dieser Bemühungen. Entlang der Suone führt nämlich ein Wanderweg, der durch die Instandstellung des Kanals wieder durchgängig begehbar wird. Durch eine Landschaft mit intakter Flora und dazugehöriger Artenvielfalt an Insekten zu wandern, ist ein Genuss.

Wichtig ist der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz bei all ihren Projekten die Sensibilisierung der Bevölkerung. Wasser war das Thema bei den «Journées européennes du patrimoine 2009», über die auch das Walliser Fernsehen berichtete. Beim 40-jährigen Jubiläum der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz vom 2. bis 5. September 2010 stehen diese Suonen im Zentrum.

Durch den Abschnitt beim Châtelard wird im Frühjahr 2010 – bei einem Testlauf – seit langem erstmals wieder Wasser fliessen. Das Projekt Grand Bisse de Lens, das auch dank der Unterstützung der Ernst Göhner Stiftung realisiert werden konnte, findet seinen Abschluss im Herbst 2010.

### **WASSER – EIN KOSTBARES GUT**

Die Erhaltung des Lebensraums in Berggebieten war Ernst Göhner ein besonderes Anliegen. Dazu gehört auch die Sicherstellung des Trinkwassers. Die Ernst Göhner Stiftung unterstützte schon in der Vergangenheit zahlreiche Projekte der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden in verschiedenen Landesteilen. Ein paar aktuelle Beispiele:

- Sanierung der Wasserversorgung der Gemeinden Malvaglia (TI) und Osco (TI)
- Ersatz von Kanalisations- und Trinkwasserleitungen in der Gemeinde Loveresse (BE)
- Bau eines neuen Reservoirs und Sanierung des Trinkwassernetzes der Gemeinde Courchavon (JU)



Zwei Auszubildende (Gülname Yilmaz und Rabia Balbaba) in der Hauswirtschaft

# JUNGEN MENSCHEN EINE CHANCE GEBEN

**Nach schwierigen Jahren auf dem Lehrstellenmarkt könnte sich die Situation laut Experten in den nächsten Monaten etwas entspannen. Davon profitieren allerdings nur Jugendliche mit guten Schulnoten. Für ihre Altersgenossen, die schwache schulische Leistungen erbringen und überdies aus einem belasteten sozialen Umfeld stammen, dürfte sich die Lage künftig eher noch verschärfen. Denn es gibt einen wachsenden Mangel an niederschweligen Ausbildungsplätzen. Diesem Missstand begegnet «OVERALL – Genossenschaft für integriertes Arbeiten» in Basel mit der gezielten Forcierung von Attestlehrplätzen und weiteren Programmen. Erste Resultate sind ermutigend.**

Ein Blick in den Stellenanzeiger macht es deutlich: Die gewünschten künftigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind flexibel, belastbar, teamfähig, haben eine gute Auffassungsgabe, sind leistungsorientiert und beherrschen mehrere Fremdsprachen. Auch wenn bei solchen Anforderungsprofilen nachträglich Abstriche seitens der Arbeitgeber gemacht werden, ist dennoch klar, dass körperlich und geistig topfit sein muss, wer sich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt behaupten will.

Nicht jeder Mensch erfüllt diese hohen Erwartungen. In der heutigen stark spezialisierten Arbeitswelt gibt es aber nicht mehr viele sogenannte Nischen-Arbeitsplätze für jene, die nicht so leistungsfähig oder belastbar sind. Bereits 1976 wurde in Basel daher die Genossenschaft OVERALL gegründet, die sich seither für die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit einsetzt. Für Eva Lehmann, Personalchefin bei OVERALL, ist klar, dass es künftig wieder verstärkt einen solchen Zweitarbeitsmarkt braucht. «Dieser ist so wichtig für Menschen, die arbeiten wollen, aber Defizite haben.»

## **STARK WACHSENDER BEDARF**

Besonders verschärft hatte sich seit einigen Jahren die Situation bei Jugendlichen, die nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit noch nicht die erforderlichen Voraussetzungen für eine drei- oder vierjährige berufliche Grundausbildung mitbringen. Sie drohten ganz aus dem Raster zu fallen. Dies wurde auch auf Bundesebene erkannt. Entscheidend für eine Verbesserung der Situation war das 2004 in Kraft getretene neue Berufsbildungsgesetz, das die Grundlage für eine berufliche Grundausbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) schuf. Diese Ausbildung dauert – im Gegensatz zu den beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis – nur zwei Jahre und ist so etwas wie ein Sprungbrett. Die Jugendlichen können danach entweder direkt ins Erwerbsleben oder in das zweite Lehrjahr einer weiterführenden Ausbildung einsteigen.

Jährlich stehen im Kanton Basel-Stadt gegen 200 solcher Attestlehrstellen in mehreren Berufen zur Verfügung, und der Bedarf steigt kontinuierlich an. Im Sommer 2007 startete OVERALL

daher mit zwei betriebsinternen und – in ihrem Lehrbetriebsverbund – acht externen Ausbildungsplätzen in den Berufen Hauswirtschaftspraktikerinnen und Büroassistenz. Der Lehrbetriebsverbund ermöglicht es kleinen, mittleren oder spezialisierten Unternehmen, Attestlehrplätze anzubieten. OVERALL trägt dabei die Gesamtverantwortung, übernimmt alle organisatorischen und administrativen Aufgaben sowie die Absprachen mit Behörden, Berufsschulen und Eltern. Sie selektioniert die Bewerbungen und begleitet die Lernenden auch während der ganzen Ausbildung. Dieses attraktive «Betreuungspaket» schafft einen wichtigen Anreiz, um weitere Unternehmen ins Programm einzubinden. Seit 2007 sind 28 Ausbildungsplätze entstanden. Inzwischen wurde das Spektrum um zwei Berufe erweitert: Küchen- und Detailhandelsangestellte. Der Ausbau der Attestlehrplätze ist für OVERALL damit aber noch nicht abgeschlossen. Das Ziel für 2011 sind 50 Plätze bei den Verbundbetrieben.

### **NEUN ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE**

Es sind vorab Jugendliche, die in bestimmten Bereichen eine zusätzliche Begleitung oder Förderung benötigen, die ihre Attestausbildung direkt bei OVERALL-internen Betrieben absolvieren. «Diese jungen Menschen brauchen einfach mehr Zeit», sagt Eva Lehmann. Die Gründe dafür sind vielfältig. «Manchmal gibt es auch mehrere Probleme, zum Beispiel im familiären Umfeld oder mit schulischen Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Mit unserer Unterstützung wird die nötige Energie frei für eine erfolgreiche Ausbildung.» OVERALL nimmt auch jene Lernenden auf, die die Lehre bei einem Verbundbetrieb abbrechen müssen. Wenn immer möglich, wird eine Anschlusslösung angeboten.

Im zweiten Jahr der Attestlehre stehen ein Bewerbungscoaching sowie die Stellenvermittlung in die Wirtschaft zur Verfügung, um den Anschluss für eine weiterführende Ausbildung oder ins Erwerbsleben zu schaffen. Angebote, die die Jugendlichen gerne in Anspruch nehmen. «Es ist so beglückend, die Freude der jungen Leute zu spüren, wenn sie eine Lehrstelle oder eine Arbeitsstelle finden», sagt Regula Aepli, Bereichsleiterin Jugend und Ausbildung bei OVERALL.

Die Ernst Göhner Stiftung unterstützt OVERALL bei ihrem wichtigen Engagement, auch Jugendlichen mit Leistungseinschränkungen einen gelungenen Start in die Berufswelt zu ermöglichen. Es können bereits erste Erfolge verzeichnet werden: 2009 haben neun von den zehn jungen Menschen, die 2007 ihre Attestausbildung begonnen hatten, erfolgreich abgeschlossen.



## ZUGANG ZU BILDUNG UND INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT

Es ist der Ernst Göhner Stiftung ein grosses Anliegen, Organisationen zu unterstützen, die jungen Menschen in besonderen Situationen den Zugang zu Bildung und somit die spätere Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Ein paar weitere Beispiele:

- Förderprogramm ChagALL für begabte junge Migranten/Migrantinnen am Gymnasium Unterstrass in Zürich
- Rollstuhlgängige Erschliessung des Ausbildungsgebäudes und Sanierung des Küchenbereichs mit Speisesaal im Lindenbaum in Pfäffikon (ZH) (28 Wohn- und Ausbildungsplätze für lernbehinderte junge Frauen)
- Umbau und Sanierung des Jugendheims der Schenkung Dapples in Zürich (Wohnheim mit Berufsschule und Ausbildungsbetrieb für schwierige männliche Jugendliche)
- HEKS-Lernwerk: Arbeitsintegration für Jugendliche und junge Erwachsene (Ausbau des Lehrstellenangebots für Attestausbildungen im Kanton Aargau)

## LEHRSTELLENANGEBOTE DER UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN DER ERNST GÖHNER STIFTUNG

Bei ihren Investitionen in Unternehmensbeteiligungen legt die Stiftung besonderen Wert auf die Erhaltung von Arbeitsplätzen und entsprechendem Fachwissen in der Schweiz. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt zeigt aber, dass es an gut ausgebildeten Fachkräften mangelt. Der Ausbildung von Lehrlingen in den Unternehmen der Gruppe der Ernst Göhner Stiftung kommt deshalb grosse Bedeutung zu.

So werden beispielsweise in der Schweizer Länderorganisation der Panalpina Welttransport (Holding) AG, bei der rund 400 Mitarbeiter beschäftigt sind, 34 Lehrlinge zum Speditionskaufmann bzw. zur Speditionskauffrau ausgebildet.

Auch im Industriebetrieb CEDES sind am Hauptsitz in Landquart rund 10 Prozent der Belegschaft Lehrlinge. Das breite industrielle Lehrangebot richtet sich an junge Leute aus der Region und umfasst Informatik, Elektronik, Automatik, Polymechanik sowie Konstruktion. Die CEDES ist als Arbeitgeberin so gefragt, dass das Unternehmen keinen einzigen Franken für Stelleninserate ausgeben muss.

# VON DER WERKSTATT ZUR ERNST GÖHNER STIFTUNG

«... wir alle bauen die Zukunft. Bauen ist etwas Konstruktives im weitesten Sinn. Und eben darum, weil wir die Kontinuität unserer Arbeit und unserer Betriebe erhalten wollen, gründete ich meine Stiftung.» Mit diesen Worten beschrieb Ernst Göhner im 1970 produzierten Film «Ein Beispiel» (Leben und Werk von Ernst Göhner) seine Vision.

Am 15. Juni 1957 gründete Ernst Göhner die Familienstiftung Aabach, benannt nach dem vom Stifter seit 1950 bewohnten Gut Aabach in Risch am Zugersee. 1960 wurde die Stiftung, in die der Stifter ein bedeutendes Aktienpaket der Ernst Göhner AG eingebracht hatte, unter dem neuen Namen «Stiftung Aaborn» in das Handelsregister eingetragen und der Aufsicht des Kantons Zug unterstellt. Die Stiftungsurkunde nannte neben dem Unternehmens- und Familienstiftungszweck die Verfolgung sozialer sowie kultureller Zwecke. In diesem Zusammenhang verzichteten alle gesetzlichen Erben von Ernst Göhner auf ihre erbrechtlichen Anwartschaften. Im Jahr 1969 erfolgte die Umbenennung in «Ernst Göhner Stiftung».

Kurz vor seinem Tod verkaufte Ernst Göhner Ende 1971 Teile seiner Unternehmensgruppe an die Elektrowatt AG. Gleichzeitig wurde die Stiftungsurkunde überarbeitet. Darin legte der Stifter unter anderem ausdrücklich den unternehmerischen Charakter seiner Stiftung fest. Noch heute bilden die von Ernst Göhner Ende der 1960er-Jahre erworbene und von der Stiftung später weiter ausgebauten Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG sowie der umfangreiche Immobilienbesitz wesentliche Quellen für die von der Ernst Göhner Stiftung gemachten Zuwendungen. Per Ende 2009 zählte die Ernst Göhner Stiftung insgesamt 26 Familiendestinatäre.



Im Dezember 2008 hat die Ernst Göhner Stiftung ihre neuen Räume in der geschichtsträchtigen, mehr als 110-jährigen «Villa Stadlin» in Zug bezogen. Diese Historismus-Villa hat sie 2007 von der Stadt Zug erworben und anschliessend nach denkmalpflegerischen Grundsätzen stilvoll renoviert. Die Geschichte der Villa Stadlin sowie ihrer Besitzer und die Renovierung ist in einer 2009 erschienenen Broschüre festgehalten worden.

Im Rahmen der traditionellen 1. August-Veranstaltung «Tag der offenen Tür» der Stadt Zug wurde auch der Öffentlichkeit erstmals Gelegenheit gegeben, die renovierte Villa Stadlin und ihren Garten zu besichtigen. Die angebotenen Führungen wurden von 250 interessierten Personen besucht.

Villa Stadlin, Zug

## PUBLIKATIONEN

Im Zusammenhang mit Leben und Werk von Ernst Göhner sowie mit der Ernst Göhner Stiftung sind unter anderem folgende Publikationen und Filme erschienen:

- Reto **NUSSBAUMER** et al.: «Villa Stadlin» (Broschüre über den heutigen Sitz der Stiftung), Ernst Göhner Stiftung (Hrsg.), Eigenverlag, Zug 2009
- **Jahresberichte der Ernst Göhner Stiftung**: Jahrgänge 2006–2008, Eigenverlag, Zug
- Sigmund **WIDMER**: «Ernst Göhner (1900–1971) Bauen in Norm», Verein für wirtschaftshistorische Studien (Hrsg.), Band 49 der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», Eigenverlag, Meilen 1989/2000 (Nachdruck)
- Alfred A. **HÄSLER**: «Einer muss es tun. Leben und Werk Ernst Göhners», Verlag Huber, Frauenfeld/Stuttgart 1981
- **«Ein Beispiel»** (Leben und Werk von Ernst Göhner – zum 70. Geburtstag von Ernst Göhner im Auftrag der Ernst Göhner AG), Regie Stanislav Bor, Condor-Film AG, Zürich 1970
- Franz **FASSBIND**: «Göhner 1890–1960», Broschüre zum 70-Jahr-Jubiläum des Betriebes des Vaters von Ernst Göhner, Ernst Göhner AG (Hrsg.), Eigenverlag, Zürich 1960



Werner Schweizer, Produzent bei der Zürcher Dschoint Ventschr Filmproduktion, hat die Ernst Göhner Stiftung auf die Existenz dieser Zeichnung von Ernst Göhner aufmerksam gemacht. Er hatte sie zufällig anlässlich eines Aufenthalts in St. Moritz entdeckt. Die Ernst Göhner Stiftung hat Werner Schweizer bei den Dokumentarfilmprojekten «Der Geysir» (Porträt über den Bildhauer Karl Geiser) und «Gradling & Flatterling» (Film über junge Jenische) unterstützt.

Ernst Göhner 1930 während eines Aufenthalts im Grand Hôtel du Lac in St. Moritz (Zeichnung von Oscar Lazar, Dokumentationsbibliothek St. Moritz)

## VON DER WERKSTATT ZUM KONZERN

1890	Gründung einer Glaserwerkstatt in Zürich-Seefeld durch Gottlieb Göhner (1862–1920), den Vater von Ernst Göhner.
1900/20	1900 Geburt von Ernst Göhner als zweitjüngstes von sechs Kindern. Glaserlehre in Winterthur. 1920, nach dem Tod des Vaters, Übernahme der Werkstatt.
1925/32	Übernahme der TUFA AG (Türen- und Fensterfabrik AG) in Altstätten (ab 1962 Ego Werke AG; heute EgoKiefer AG, die seit 2004 zur Arbonia-Forster-Gruppe gehört).
1935	Umwandlung der Einzelfirma Ernst Göhner in Ernst Göhner AG. Gründung der Holka AG (Autokarosserien aus Holz). Übernahme der Generalvertretung für DKW (Auto Union) in der Schweiz und ab 1954 in Südafrika durch United Car and Diesel Distributors, die später auch die Vertretung für Daimler-Benz übernimmt. Nach dem 2. Weltkrieg Hilfe beim Wiederaufbau der Auto Union GmbH in Deutschland und Übernahme einer wesentlichen Beteiligung.
1944	Gründung der Bauwerk AG in St. Margrethen (Holzverarbeitung/Parkettböden).
1950/58	1950 Gründung der Reederei Zürich AG zusammen mit Gottlieb Duttweiler sowie dem Migros-Genossenschafts-Bund. 1958 Erwerb der Alpina-Reederei AG in Basel (Hochseeschifffahrt) zusammen mit Oerlikon Bührle & Co.
Anfang der 1960er-Jahre	Übernahme der deutschen Unternehmen Bartels-Werke GmbH in Langenberg (Holzverarbeitung) und Ibus-Werke GmbH in Lüneburg (Produktion von Holzplatten).
1969	Übernahme einer Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG.
1971	Verkauf der Ernst Göhner AG, EGO-Werke AG, Bauwerk AG, Bartels-Werke GmbH und Ibus-Werke GmbH an die Elektrowatt AG vor dem Tod von Ernst Göhner am 24. November 1971.



Ernst Göhner in der Werkstatt,  
1920er-Jahre



Das nach Ernst Göhners ersten  
Frau Amelia benannte Schiff  
«Sunamelia», 1950er-Jahre





